

Literatur

Hans-Georg Stephan, Studien zur Siedlungsentwicklung und -struktur von Stadt und Reichskloster Corvey (800–1670). Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 26,1–3 (Neumünster 2000). – **Hilde Claussen/Anna Skriver**, Die Klosterkirche Corvey. Wandmalerei und Stuck aus karolingischer Zeit. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 43.2 (Mainz 2007). – **Uwe Lobbedey**, Die karolingische Klosterkirche zu Corvey. In: Gerfried Sitar/

Martin Kroker (Hrsg.), »Macht des Wortes«. Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas. Ausstellungskatalog Lavanttal (Regensburg 2009) 161–169. – **Sveva Gai/Karl Heinrich Krüger/Bernd Thier**, Die Klosterkirche Corvey. Geschichte und Archäologie. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 43.1.1 (Darmstadt 2012). – **Michael Koch/Andreas König/Hans-Werner Peine**, Corvey im Fokus – aktuelle Forschungen zur Geschichte von Kloster und Stadt. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 247–250.

Ulrike
Steinkrüger

Wegeforschung

Spuren am Wegesrand – die historische Fernhandelsstraße von Bielefeld nach Wesel

Regierungsbezirke Detmold und Münster

Als letzter Teil des Wegeforschungsprojektes »Wege der Jakobspilger in Westfalen« der Altertumskommission für Westfalen wurde bis Ende 2014 die mittelalterliche Fernhandelsroute von Bielefeld über Münster an den Rhein untersucht (Abb. 1).

Die Rekonstruktion der historischen Wegverläufe erfolgte in Anlehnung an die historisch-geografische Methode nach Denecke durch Heranziehen verschiedenster Hinweise auf das Vorhandensein einer alten Straße. Direkte Belege können Nachweise von Trassen

spielsweise Flussübergänge, Landwehrdurchlässe, Galgen, Gerichtsplätze, Siechenhäuser, Gasthäuser und Herbergen, Schmieden sowie weitere wegetypische Einrichtungen (= Wegbegleiter oder Wegeindikatoren). Im Idealfall reihen sich die Hinweise so eng aneinander, dass der Verlauf der historischen Trasse nachvollziehbar wird.

Bei der aktuellen Wegstrecke handelt es sich um das Teilstück einer Fernhandelsroute, die die Hansestädte Lübeck und Hamburg über Lüneburg und Minden mit dem Niederrhein und den Niederlanden verband. Sie gewann vor allem ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts – als der Handel mit den östlichen Ländern zunahm – zunehmend an Bedeutung.

Kartenwerke wie der Brüsseler Atlas des Christian S’Grooten (1573, 1579) bilden den groben Streckenverlauf ab und können durch Hinzuziehen jüngerer Karten ergänzt werden. Dabei lassen sich immer wieder auch alternative Verbindungen zwischen den einzelnen Städten erkennen. Exemplarisch bearbeitet wurde der Verlauf von Bielefeld über Steinhagen, Harsewinkel, Warendorf, Telgte, Münster, Nottuln, Coesfeld, Velen, Borken, Raesfeld und Kloster Marienthal nach Wesel. Die Trasse von Münster über Nottuln nach Coesfeld ist im 14. Jahrhundert als »via regia« und »strata publica« überliefert. In einer Urkunde von 1617 wird sie als »offene helstraße« bezeichnet, Namen, die üblicherweise größeren Haupttrouten vorbehalten sind. Der Verlauf zwischen Münster und Borken über Nottuln, Coesfeld und Velen ist zudem bekannt durch



Abb. 1 Weg der Jakobspilger von Bielefeld an den Niederrhein (Grafik: Altertumskommission für Westfalen).

bei Ausgrabungen oder Spuren im Gelände sein, die noch über Relikte, Hinweise im Luftbild oder im digitalen Geländemodell zu erkennen sind. Aufschluss geben neben der schriftlichen Überlieferung und alten Kartenwerken aber auch indirekte Anhaltspunkte wie Geländemerkmale und Einrichtungen, die sich im Mittelalter typischerweise an den großen Fernhandelsstraßen befanden. Dies sind bei

den Bericht von Dr. Georg Rave, der später Amtmann und Richter in Schermbeck wurde und als Schüler im Jahr 1614 auf dieser Strecke reiste.

Konkrete Spuren des alten Weges sind u. a. noch in Bielefeld am Jostberg und an der Dianastraße sowie in Darup bei Nottuln in Form von Hohlwegen sichtbar. Am Daruper Berg hatte sich die alte Trasse bis zu 7 m tief in den Erdboden eingegraben (Abb. 2). Der weitere Verlauf lässt sich hinter der Kreuzkapelle noch im DGM (Abb. 3) und auf den Urmesstischblättern (1836–1850) (Abb. 4) weiterverfolgen.

Reisende zwischen Bielefeld und Wesel durchquerten zahlreiche Landwehren, deren Schlagbäume bzw. Durchlässe sich oftmals lokalisieren lassen. Die Städte Warendorf, Telgte, Münster, Coesfeld und Borken waren im Mittelalter von solchen die städtischen Feldmarken schützenden Befestigungen umgeben. Hinzu kommen Kirchspiel- und Territoriallandwehren wie diejenige, die das zum Herzogtum Kleve gehörende Areal der Stadt Wesel vom Bistum Münster trennt. Allein fünf Schlagbäume passierte der Weg von dem von der Sparrenburg bewachten Bielefelder Pass bis zum Verlassen des Hangs des Teutoburger Waldes kurz vor Steinhagen. Gadderbaum, Ein- und Zweischlingen sind markante Namen für diese Durchlässe. Oberhalb von Zweischlingen sind noch Reste der mit einem zum Teil dreifachen Wall von insgesamt 30 m Breite ausgestatteten Befestigung erhalten. Auch südlich der B 64 sind noch Wälle der ehemaligen Landwehr im bewaldeten Gelände erkennbar. Möglicherweise haben diese Wegsperrern die vom Kammweg auf die Haupttroute ausgerichteten Zuwegungen kontrolliert und geleitet. Dafür sprechen nicht nur die Zählung von Ein- bis insgesamt Vierschlingen, sondern auch Teilabschnitte der Landwehr, die parallel zum Hangweg verlaufen.

Zu den Wegbegleitern gehören Siechenhäuser wie jenes »auf der Hülle« bei Telgte aus dem 14. Jahrhundert, an dessen Stelle sich heute das Rochus-Hospital befindet. Die Siechenhäuser von Coesfeld und Borken lagen in unmittelbarer Nähe von Landwehrdurchlässen.

Von den an den großen Straßen befindlichen Richt- oder Galgenplätzen zeugt beispielsweise in Bielefeld noch der Name »Galgenheide«. In Warendorf befand sich der Galgen in unmittelbarer Nähe des Springbernbau auf der »Langen Wiese« bzw. dem Springeberg. Auch der Gerichtsplatz kann

hier lokalisiert werden. Ebenso wie das unweit der Heerbrücke befindliche, 1185 bezugte Femgericht in Harsewinkel oder das Freigericht im Flamschen bei Coesfeld sind solche Freistühle als Wegeindikatoren zu werten. Dies gilt ebenfalls für Zollstellen wie diejenige des Domkapitels an der Werse vor Münster. Hier befand sich spätestens seit 1532 eine hölzerne Brücke südlich des 1582/1583 erstmals erwähnten Nobiskrugs. Erst 1818 wurde die Brücke an die heutige Stelle nördlich des Gasthauses verlegt.

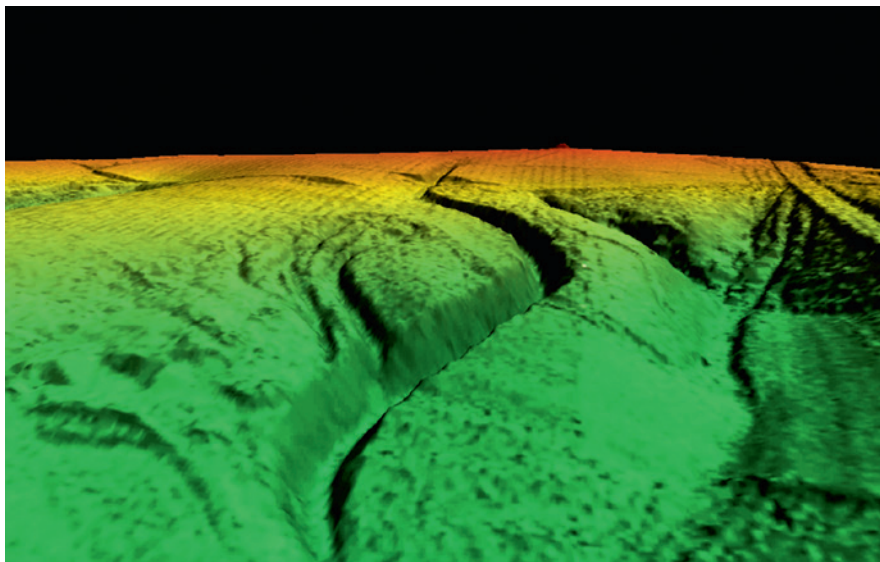


Abb. 2 Hohlweg in Darup (Foto: Altertumskommission für Westfalen/U. Steinkrüger).

Die Städte Münster und Coesfeld machten ihren Marktfrieden mit sogenannten Vredesteinen oder Bakensteinen kenntlich. Diese befanden sich gut sichtbar an größeren Ausfallwegen, in Coesfeld z. B. an der in Richtung Ramsdorf führenden Straße, ungefähr auf einem Drittel der Strecke von der Stadtmauer zum Landwehrdurchlass.

Auch Sühne- und Wegekreuze sowie Bildstöcke standen an den öffentlichen Straßen. Das sogenannte Tilbecker Mordkreuz (Abb. 5) kennzeichnet den Ort, in dessen Nähe vor 1764 eine Tilbecker Bäuerin ermordet worden war. Ganz in der Nähe befand sich auch der Durchlass der Fernstraße durch die Kirchspiellandwehr.

Eine Besonderheit entlang der bearbeiteten Strecke ist die Ausgrabung eines Wegstücks, das sogar in vorgeschichtliche Zeit datiert: Bei den Kottruper Seen in Warendorf-Neuwarendorf wurde in einem Gräberfeld aus der späten Bronze- und frühen Eisen-



legt ist (z. B. Münster 1398: »der pelegrimen hus up der Horsterstrate«), aber auch in Klöstern wie der 1185 gegründeten Zisterzienser-niederlassung Marienfeld, wo sich ein Gäste-krankenhaus und ein Gästehaus befanden. Die Vita Sancti Ludgeri (12. Jahrhundert) berich-tet von einem Bettler, der von Münster nach Santiago de Compostela pilgerte. In Warendorf offenbaren die Kämmereirechnungen der Stadt, dass hier zwischen 1608 und 1648 mehrfach Jakobspilger mit kleineren Geldbe-trägen ausgestattet wurden. Demnach waren die Pilger alleine oder in Gruppen von zwei, vier oder sechs Personen unterwegs. Pilger-zeichen aus Münster zeigen Bewegungen ent-lang der Gesamtroute zum Jostberg in Biele-feld und nach Wesel, aber auch nach Wilsnack



Abb. 3 Digitales Geländemodell des Hohlwegs in Darup (Datengrundlage: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2015; Grafik: Altertumskommission für Westfalen/L. Klinkle).

Abb. 4 Das Urmesstischblatt von 1842 mit dem Hohlweg in Darup, ohne Maßstab (Grafik: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2015).

zeit ein 9–12 m breiter Weg ausgraben, dessen Verlauf auf insgesamt 360 m verfolgt werden konnte. Die charakteristischen runden, lang-rechteckigen oder schlüssellochförmigen Grab-anlagen lassen eine offensichtliche Orientie-rung auf diesen hin erkennen. Dass es sich hierbei um eine Wegtrasse handelte, belegen Fahrspuren, die auf eine Achsbreite von 1,5 m schließen lassen. Überlagernde Pflugspuren zeigen, dass das Gelände im Frühmittelalter landwirtschaftlich genutzt wurde. Der Weg verlagerte sich weiter nach Süden und hatte von dort ungefähr den gleichen Verlauf wie der heutige »Alte Münsterweg«. Offenkun-dig orientierten sich beide Stränge an der Ems.

Neben dem normalen Reiseverkehr bewege-ten sich auch Pilger über diese Strecke. Unter-künfte boten sich ihnen in den Hospitälern, Herbergen und Gasthäusern der Städte und Dörfer, wie es für Bielefeld, Warendorf, Müns-ter, Nottuln, Coesfeld, Borken und Wesel be-

und Rom. Hochburg der Jakobusverehrung ist vom Mittelalter bis heute Coesfeld mit sei-ner um 1195 ersterwähnten Jakobikirche und zahlreichen künstlerischen Erzeugnissen, die die Pilgerthematik aufgreifen.

Die Altertumskommission ließ den er-forschten und rekonstruierten Weg von Biele-feld über Warendorf, Münster und Coesfeld nach Wesel – wenn es durchführbar war, auf oder zumindest möglichst nah entlang der historischen Trasse – als modernen Pilgerweg ausschildern und eröffnete die Route im Mai 2015 für zahllose Pilger und Wanderer, deren Ziel der Weg ist.

Summary

The examination of the final part of the Way of St. James from Bielefeld via Münster to Wesel has brought the »Wege der Jakobspilger in Westfalen« [The Ways of St. James in Westphalia] project run by the Antiquity Commission for Westphalia almost to a close. The medieval route was traced by means of numerous remains of actual pathways and by secondary indicators. The main evidence of pilgrims using this route was found in written records.

Samenvatting

Met het onderzoeken van een van de laatste routes van Jacobspilgrims van Bielefeld via Münster naar Wesel staat het project »Wege der Jakobspilger in Westfalen« van de Altertumskommission für Westfalen nu vlak voor zijn afsluiting. Het middeleeuwse traject kon met behulp van talrijke oude sporen van wegen en »wegbegeleiders« gereconstrueerd worden. Vooral schriftelijke bronnen bevestigen het gebruik van deze route door pelgrims.

Literatur

Dietrich Denecke, Methodische Untersuchungen zur historisch-geographischen Wegforschung im Raum zwischen Solling und Harz. Ein Beitrag zur Rekonstruktion der mittelalterlichen Kulturlandschaft. Göttinger Geographische Abhandlungen 54 (Göttingen 1969). – **Siegfried Schmieder (Bearb.)**, Die Ratsprotokolle und Kämmerrechnungen der Stadt Warendorf 1571–1599. Warendorfer Geschichtsquellen 2 (Warendorf 1999).



– **Cornelia Knepe**, Die Stadtlandwehren des östlichen Münsterlandes. Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen 14 (Münster 2004). – **Barbara Rüschoff-Thale**, Die Toten von Neuwarendorf in Westfalen. 341 Gräber vom Endneolithikum bis in die Spätlatènezeit. Bodenaltertümer Westfalens 41 (Münster 2004). – **Cornelia Knepe**, Landwehren. Zu Funktion, Erscheinungsbild und Verbreitung spätmittelalterlicher Wehranlagen. Veröffentlichungen der Altertumskommission 20 (Münster 2014). – **Ulrike Steinkrüger**, Wege der Jakobspilger in Westfalen. In 10 Etappen von Bielefeld über Münster nach Wesel. Jakobsweg 11 (Köln 2015).

Abb. 5 Tilbecker Mordkreuz (Foto: Altertumskommission für Westfalen/ U. Steinkrüger).